

KLEINE BIBLIOTHEK DES GLAUBENS BAND 14

A. W.
TOZER



GEISTLICHE TIEFE GEWINNEN

ZAPP & HOFMANN



A. W. TOZER

Geistliche Tiefe gewinnen



Zapf & Hofmann
Landstuhl

Titel der Originalausgabe:
Explaining The deeper life
© 1957 by Sunday Magazine Inc.
British edition 1991
published by Sovereign World Ltd.

Bibelzitate nach:
Die Bibel
Nach der Übersetzung Martin Luthers
© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart

© 1998 der deutschen Ausgabe
by Zapf & Hofmann
Königsberger Str. 7a
66849 Landstuhl

ISBN 3-931489-16-7

INHALT

1. Keine Erweckung ohne Reformation	5
2. Was ist "geistliche Tiefe"?	12
3. Der Gebrauch geistlicher Gaben heute	19
4. Vom Geist Gottes erfüllt sein	25

Dr. A. W. Tozer war gegen Ende seines Lebens in christlichen Kreisen ein bekannter Mann, weil er über lange Zeit sehr erfolgreich die Zeitschrift Alliance Witness herausgab und zugleich Pfarrer einer der größten Gemeinden der Alliance im Chicagoer Raum war. Am bekanntesten machten ihn aber seine Bücher über geistliches Leben. Als Sprecher auf Konferenzen war er im ganzen Land sehr gefragt und hier und da bezeichnete man ihn als "Propheten unserer Zeit".

Diese Aufsätze über geistliches Leben erschienen ursprünglich in Ausgaben von Christian Life und wurden hier neu zusammengestellt.

1. KAPITEL

KEINE ERWECKUNG OHNE REFORMATION

Wo sich heute Christen treffen, drehen sich die Gespräche meist um eine Sache: Erweckung.

In Predigten, Liedern und Gebeten erinnern wir Gott und uns immer wieder daran, daß wir eine "gute alte Erweckung" brauchen, um die geistlichen Probleme unserer Zeit in den Griff zu bekommen. Die fromme Presse hat das Thema aufgegriffen und ist zum großen Teil ebenfalls zur Überzeugung gelangt, daß Erweckung das Gebot der Stunde ist. Jeder, der fähig ist, eine Anleitung zur Erweckung zu verfassen, hat keine Schwierigkeiten, einen Herausgeber zu finden.

Der Wind in Richtung Erweckung bläst so stark, daß kaum einer anderer Überzeugung ist, oder es gar wagt, sich umzudrehen und sich gegen den Wind zu stellen, obwohl die Wahrheit vielleicht genau dort liegt. Religion hat genauso ihre Moden wie Philosophie, Politik und Frauenfragen. Alle großen Religionen hatten Perioden des Aufstiegs und des Niedergangs, und Zeiten des Wachstums und der Erneuerung werden gewöhnlich als Erweckung bezeichnet.

Vergessen wir nicht, daß zur Zeit der Islam in manchen Ländern eine Renaissance erlebt, und Berichte über Japan zeigen, daß dort der Shintoismus nach einem kurzen Einbruch nach dem 2. Weltkrieg ein bemerkenswertes Comeback erlebt. In unserem Land breiten sich sowohl der Katholizismus als auch protestantische Kirchen derart aus, daß man das Wort Erweckung fast benutzen muß, will man das Phänomen angemessen beschreiben. Und das alles, ohne daß sich das auf das moralische Verhalten der Gläubigen sonderlich positiv ausgewirkt hätte.

Eine Religion, selbst das volkskirchliche Christentum, kann im großen und ganzen einen Boom erleben, der mit der verändernden Kraft des Heiligen Geistes nichts zu tun hat, und damit der nachfolgenden Generation eine Kirche hinterlassen, deren Zustand sich verschlechtert statt verbessert hat. Ich glaube, daß die wirkliche Not dieser Tage nicht einfach mit einer Erweckung erledigt ist, was wir brauchen ist eine radikale Reformation, die zu den Wurzeln unserer moralischen und geistlichen Fehlent-

wicklung vordringt, und sich mit den Ursachen beschäftigt, statt mit den Folgen; mit der Krankheit, statt mit den Symptomen.

Es ist meine feste Überzeugung, daß wir unter den gegenwärtigen Umständen keine wirkliche Erweckung wollen können. Sollte sich das gegenwärtige Christentum, das wir aus Amerika kennen, in großem Maßstab ausbreiten, so wäre das eine geistliche und moralische Tragödie, von der wir uns vermutlich in hundert Jahren nicht erholen würden.

Und hier die Begründung. Vor einer Generation entstand als Reaktion auf die bibelkritische Theologie, deren Ursprung im Modernismus lag, im Protestantismus eine starke Bewegung, die den überkommenen christlichen Glauben verteidigte. Wir nennen diese Bewegung evangelikal. Es war eine mehr oder weniger spontane Bewegung ohne große Organisation, die überall dasselbe Ziel verfolgte, nämlich dem aufkommenden Unglauben in der Theologie Paroli zu bieten und die fundamentalen Glaubenswahrheiten des Neuen Testaments fest zu zementieren und zu verteidigen. Das ist inzwischen Geschichte.

Opfer der eigenen Tugend

Allgemein läßt sich sagen, daß der Fundamentalismus, wie er sich in den verschiedenen kirchlichen und nichtkirchlichen Gruppen darstellt, ein Opfer seiner eigenen Tugend wurde. Das Wort starb in der Hand seiner Freunde. Die Verbalinspiration zum Beispiel (eine Lehre, zu der ich immer gestanden habe und auch jetzt stehe), wurde bald von Totenstarre heimgesucht. Die Stimme des Propheten wurde zum Schweigen gebracht und der Schriftgelehrte beherrschte hinfort die Gemüter der Frommen. In weiten Bereichen verkümmerte die religiöse Phantasie. Inoffizielle Instanzen entschieden darüber, was Christen zu glauben hatten. Nicht die Schrift, sondern das, von dem die Schriftgelehrten behaupteten, es stünde in der Schrift, wurde zum christlichen Glaubensbekenntnis. Christliche Seminare, Veranstaltungen, Bibelschulen, Konferenzen, berühmte Ausleger, alle schlossen sich zusammen, um einem toten Buchstabenglauben zu huldigen. Das System einer extremen Betonung der Rechtgläubigkeit, das sich entwickelte, entlastete den Christen von Umkehr, Gehorsam und Kreuzesnachfolge - und das nicht nur auf dem Papier. Ganze Abschnitte des Neuen Testaments wurden weggenommen und beseitigt nach einem starren System

das sich über das Wort der Wahrheit legte. Was allein zählte war die reine Lehre.

All das führte zu einer religiösen Mentalität, die mit echtem christlichen Glauben nichts mehr zu tun hat. Eine Art kalter Nebel breitete sich über dem rechten Glauben aus. Das Gelände darunter war vertraut. Es war sicher neutestamentliches Christentum. Die wichtigsten Glaubenswahrheiten waren da, aber im Klima erfroren die empfindlichen Früchte des Heiligen Geistes.

Die ganze Stimmung unterschied sich von der der frühen Kirche und den Haltungen jener Menschen, die in den vergangenen Jahrhunderten litten, sangen und anbeteten. Die Lehre war richtig, aber irgend etwas Lebensnotwendiges fehlte. Der Baum der wahren Lehre blühte nie auf. Die Stimme der Taube war im Land kaum zu hören, statt dessen saß der Papagei auf seinem künstlichen Käfig und wiederholte dienstbeflissen, was man ihm beigebracht hatte, und die ganze Gefühlslage war düster und dumpf. Der Glaube, eine starke, lebensschaffende Botschaft im Mund der Apostel, verwandelte sich im Mund der Schriftgelehrten zu etwas völlig anderem und seine Kraft ging verloren. Je mehr der Buchstabe triumphierte, desto mehr zog sich der Geist zurück und die Buchstabengläubigkeit feierte neue Triumphe. Es war eine Zeit der babylonischen Gefangenschaft der Kirche.

Um der Sorgfalt willen muß man allerdings sagen, daß der oben beschriebene Zustand nur die allgemeine Situation beschreibt. Selbstverständlich gab es auch in diesen Zeiten Menschen, deren sehnsüchtige Herzen bessere Theologen waren als ihre Lehrer. Sie suchten Vollmacht und Kraft, ohne daß es bemerkt wurde. Aber es waren nicht viele und die Herausforderungen waren zu groß, sie konnten den Nebel nicht auflösen, der über dem Land hing.

Der Terror der Gesetzlichkeit findet sich nicht in der Glaubenslehre. Er ist sehr subtil und nur schwer zu entdecken, aber seine Auswirkungen sind nahezu tödlich. Nicht die theologischen Inhalte sind falsch, sondern die Annahmen.

Gesetzlichkeit geht zum Beispiel davon aus, daß wir die Sache selbst haben, wenn wir einen Namen für sie haben. Wenn es in der Bibel steht, dann haben wir es auch. Wenn wir die Lehre haben, dann haben wir auch die Erfahrung. Wenn etwas für

Paulus richtig war, dann gilt das notwendigerweise auch für uns, denn seine Briefe sind göttlich inspiriert.

Die Bibel sagt uns, *wie* wir gerettet werden. Aber die Buchstabengläubigkeit geht darüber hinaus und behauptet, daß sie uns auch sagt, *daß* wir gerettet sind, etwas, was die Bibel der Sache nach nicht tun kann. Die Gewißheit der persönlichen Errettung ist mehr als die logische Schlußfolgerung, die aus den vorgegebenen theologischen Wahrheiten gezogen wird, und ihre Erfahrung, spielt sich eben nicht allein im Kopf ab.

Abkehr von der Tyrannei des Verstandes

Dann kam der Aufstand. Der Mensch kann die Tyrannei des Buchstabens lange ertragen, aber schließlich kommt der Tag, an dem er sich dagegen auflehnt. So kam es, daß sich still und fast unbemerkt die Mehrheit der Fundamentalisten auflehnte - nicht gegen die Lehren der Bibel, aber gegen die geistige Vormundschaft der Schriftgelehrten. Mit der Rücksichtslosigkeit von Ertrinkenden kämpften sie sich den Weg an die Luft frei und hechelten blind nach Freiheit für ihr Denken und nach der Befriedigung ihrer Gefühle, von denen ihnen ihre Lehrer gesagt hatten, das gäbe es nicht.

Die Folge waren in den letzten 20 Jahren religiöse Entgleisungen, die man fast mit der Anbetung des goldenen Kalbes durch die Israeliten gleichsetzen könnte. Über uns bibeltreue Christen kann man getrost sagen, daß wir nach dem Motto lebten: "Setz dich, iß und trink und sei guten Mutes!" Die Kirche war vom Rest der Welt so gut wie nicht mehr zu unterscheiden.

Abgesehen von einigen extremen Sünden, werden alle Sünden dieser Welt von einer erschreckend großen Zahl bekennender "wiedergeborener" Christen nicht nur akzeptiert, sondern auch kopiert. Junge Christen nehmen sich die Angepaßtesten zum Vorbild und eifern ihnen nach. Die religiösen Leiter haben sich bei der Werbung ihre Techniken abgeschaut: Prahlerei, Manipulation und schamlose Übertreibungen kommen inzwischen als normale Formen christlicher Arbeit daher. Das Verhalten wird nicht vom Neuen Testament bestimmt, sondern von Hollywood und Broadway.

Die meisten Frommen ahmen nicht mehr das Reich Gottes nach, sondern die Welt um sie herum. Der Glaube unserer Väter

ist an vielen Orten zur puren Unterhaltung verkommen, und was ihnen eine Herausforderung und ein Ansporn war, hat man auf das Niveau der Masse heruntergeschraubt.

Die Stimme des Protestes, die schon im Neuen Testament zu hören war, und dann zu allen Zeiten, in denen die Kirche stark war, hat man sehr erfolgreich zum Schweigen gebracht. Das radikale Element in Leben und Lehre der Christen, das einst dazu führte, daß man die Christen haßte, fehlt heute vollständig bei Evangelisationen. Christen waren einst Revolutionäre, davon spürt man heute nichts mehr. Es ist nicht mehr gefährlich oder kostspielig, Christ zu sein. Die Gnade ist nicht mehr frei, sondern billig. Wir tun alles, um der Welt zu beweisen, daß man die Wohltaten des Evangeliums haben kann, ohne daß man die Unbequemlichkeiten eines geistlichen Lebensstils auf sich nehmen muß. Es geht nach dem Motto: "Du kannst alles haben und den Himmel dazu!"

Diese Beschreibung des modernen Christentums trifft mit Ausnahmen auf die überwältigende Mehrheit der heutigen Christen zu. Aus diesem Grund ist es sinnlos, wenn große Gruppen von Gläubigen viele Stunden damit zubringen, Gott um eine Erweckung zu bitten. Wenn wir nicht zu einer Umkehr bereit sind, dann brauchen wir auch nicht zu beten. Wenn die Beter nicht die Einsicht und den Glauben haben, ihr ganzes Leben aufzurollen, um es den Ansprüchen des Neuen Testaments anzupassen, wird es keine echte Erweckung geben.

Wenn Gebete das Falsche sind

Manchmal sind Gebete nicht nur sinnlos, sondern falsch. Hier ein biblisches Beispiel: Israel hatte vor Ai eine Niederlage erlitten, und *Josua zerriß seine Kleider und fiel auf sein Angesicht zur Erde vor der Lade des Herrn bis zum Abend samt den Ältesten Israels, und sie warfen Staub auf ihr Haupt.* (Jos. 7,6)

Ginge es nach unserer gegenwärtigen Erweckungstheorie, dann hätten sie damit genau das Richtige getan, und hätten sie lange genug ausgehalten, dann hätten sie Gott irgendwann überredet und seinen Segen erhalten. Aber es geht nicht um unsere Theorie - und sei sie noch so fromm. *Da sprach der Herr zu Josua: Steh auf! Warum liegst du da auf deinem Angesicht? Israel hat sich versündigt, sie haben meinen Bund übertreten, den ich ihnen geboten habe ... Steh auf, heilige das Volk und sprich:*

Heiligt euch auf morgen! Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Es ist Gebanntes in deiner Mitte, Israel; darum kannst du nicht bestehen vor deinen Feinden, bis ihr das Gebannte von euch tut. (Jos. 7,10ff)

Wir brauchen eine Reformation in der Kirche. Um eine Flut des Segens für eine abtrünnige und ungehorsame Kirche zu bitten, ist verschwendete Zeit und Kraft. Eine neue religiöse Welle wird der alten Kirche nur neue Mitglieder hinzufügen, die ebensowenig bereit sind, die Herrschaft Christi anzuerkennen und ihm zu gehorchen. Gott hat kein Interesse an steigenden Gottesdienstbesuchern, wenn diese nicht bereit sind, ihr Leben zu überdenken und gerecht zu leben.

Einmal sagte Gott etwas durch den Mund seines Propheten Jesaja, das diesen Sachverhalt ein für allemal klarstellte: *Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der Herr. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke. Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor mir - wer fordert denn von euch, daß ihr meinen Vorhof zertretet? Bringt nicht mehr dar so vergebliche Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Greuel! Neumonde und Sabbate, wenn ihr zusammenkommt, Frevel und Festversammlung mag ich nicht! ... Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen, laßt ab vom Bösen! Lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, führet der Witwen Sache! ... Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen. (Jes. 1,12ff)*

Gebete um Erweckung haben erst dann ihren Sinn, wenn sie von einer radikalen Veränderung des Lebens begleitet werden, nicht vorher! Gebetsnächte, die nicht eingebettet sind in eine konkrete Umkehr, können Gott sogar mißfallen: *Gehorsam ist besser als Opfer!*

Wir müssen zurückkehren zum neutestamentlichen Christentum, nicht nur was die Glaubensinhalte betrifft, sondern mit unserem ganzen Lebensstil. Klarheit, Gehorsam, Demut, Einfachheit, Würde, Selbstbeherrschung, Bescheidenheit, sein Kreuz auf sich nehmen: all dies muß wieder zu einem lebendigen Teil christlichen Lebens im Alltag werden. Wir müssen den Tempel von den Geldwechslern und Händlern reinigen und uns ganz unter die Autorität des auferstandenen Herrn begeben.

Das gilt für den Schreiber dieser Zeilen genauso wie für jeden, der den Namen Jesu trägt. Dann können wir voller Vertrauen beten und erwarten, daß unseren Gebeten die Erweckung folgt.

2. KAPITEL

WAS IST "GEISTLICHE TIEFE"?

Angenommen, ein himmlisches Wesen, das seit seiner Erschaffung das tiefe, stille Glück hatte, in der göttlichen Gegenwart zu wohnen, würde auf die Erde kommen und eine Zeitlang unter uns Christen leben. Glauben Sie nicht, daß es erstaunt wäre über das, was es zu sehen bekäme?

Es würde sich zum Beispiel fragen, wie wir mit unseren armseligen, geistlichen Erfahrungen zufrieden sein können. Die Botschaft, die wir verkünden, ruft uns nicht nur in die Nachfolge Gottes, sondern gibt uns auch detaillierte Hinweise, wie dies zu geschehen hat. Nachdem es das Glück einer engen Beziehung zu Gott genossen hatte, wie könnte ein solches Wesen den gesetzlichen, schnell zu befriedigenden Geist begreifen, der die meisten Frommen heute auszeichnet. Und angenommen, unser gedachtes Wesen hätte Menschen gekannt wie Moses, David, Jesaja, Paulus, Johannes, Stephanus, Augustin, Rutherford, Newton, Brainherd und andere, müßte es daraus nicht schließen, daß das Christentum des 20. Jahrhunderts einige lebenswichtige Glaubensdinge vollkommen mißverstanden und weit davon entfernt war, Gott wirklich zu erkennen?

Was wäre, wenn es bei der Bibelarbeit irgendeiner Konferenz sitzen würde und die ausgefallenen Behauptungen hörte, die wir Christen über uns aufstellten und diese mit unseren tatsächlichen geistlichen Erfahrungen vergliche? Es würde sicher feststellen, daß es einen ernsten Widerspruch zwischen dem gibt, was wir von uns denken und dem, was wir in Wirklichkeit sind. Die kühnen Behauptungen, daß wir Kinder Gottes sind, daß wir mit Christus auferstanden sind und mit ihm an himmlischen Orten sitzen, daß wir erfüllt sind mit dem lebensspendenden Geist Gottes, daß wir Glieder am Leib Christi und Kinder einer neuen Schöpfung sind, werden entwertet durch unsere Einstellungen, unser Verhalten und - am stärksten - durch unseren Mangel an Hingabe und die Abwesenheit eines Geistes der Anbetung in uns.

Wenn dann unser Besucher uns auf die große Kluft zwischen unseren Glaubenslehren und unserem Leben hinweisen würde,

würden wir ihn lächelnd darüber aufklären, daß es sich hierbei um den normalen Unterschied zwischen unserer inneren Gewißheit und unserem äußeren Sein handele. Sicher wäre es darüber schockiert, wie wir als Geschöpfe, die einst zum Ebenbild Gottes erschaffen wurden, so mit Worten spielen können, und dabei unsere eigenen Seelen gefährden.

Ist es nicht bezeichnend, daß ausgerechnet die Frommen unter den Christen, die auf Paulus den allergrößten Wert legen, am wenigsten den Geist des Paulus haben? Es gibt einen ungeheuren und entscheidenden Unterschied zwischen einer paulinischen Theologie und einem paulinischen Leben. Manche von uns, die seit Jahren die christliche Szene mit Sympathie begleiten, fühlen sich fast gezwungen, die Worte der sterbenden Königin nachzusprechen und mit ihr auszurufen: "O Paulus, Paulus, welche Verbrechen wurden in deinem Namen begangen!" Zehntausende von Gläubigen, die stolz darauf sind, den Römerbrief und den Epheserbrief zu verstehen, sind nicht in der Lage, den scharfen geistlichen Widerspruch zu erkennen, der zwischen ihrem Herzen und dem des Paulus besteht.

Der Unterschied besteht darin: Paulus war ein Suchender und einer, der gefunden hat, und dennoch blieb er ein Suchender. Die anderen suchen und finden und damit ist für sie alles abgeschlossen. Nachdem sie Christus "angenommen" haben, tendieren sie dazu, das Denken an die Stelle des Lebens zu setzen und die Lehre an die Stelle der Erfahrung.

Für sie ist die Wahrheit ein Tuch geworden, das das Angesicht Gottes verdeckt, für Paulus war sie eine Tür hinein in die Gegenwart Gottes. Paulus hatte den Geist eines liebevoll Entdeckers. Er war ein Sucher zwischen den Hügeln Gottes, der Ausschau hielt nach dem Gold der persönlichen geistlichen Erfahrung. Viele, die heute die Theologie des Paulus verteidigen, weigern sich, ihm auf der leidenschaftlichen Suche nach der Wirklichkeit Gottes zu folgen. Können sich solche Menschen wirklich zu Recht auf Paulus berufen?

Wenn Paulus heute predigen würde

Mit den Worten: *"Ich möchte ihn erkennen"*, antwortete Paulus auf das fordernde Gewinsel des Fleisches, und schritt voran auf

seine Vollendung zu. Jeder Gewinn erschien ihm wertlos verglichen mit der Erkenntnis Jesu Christi, des Herrn; ihn wollte er kennenlernen, auch wenn er dabei den Tod erleiden würde. Ihm war die Gemeinschaft mit Christus jeden Preis wert. Er verlangte nach Gott, wie dürrer Boden nach dem Wolkenbruch, und was in ihm lebendig war, hatte wenig mit "Abgeklärtheit" zu tun.

Natürlich hielt man ihm einen Stapel Gründe und Ausflüchte entgegen, weshalb er kürzer treten sollte, und wir kennen sie alle: "Achte auf deine Gesundheit!" warnt der besorgte Freund. "Du läufst Gefahr, einseitig zu werden!" sagt ein anderer. "Du bekommst den Ruf, Extremist zu sein!" schreit der dritte, und ein smarterer Bibellehrer mit mehr Theologie als Sehnsucht, beeilt sich, ihm zu sagen, daß es nichts mehr gibt, wonach man sich ausstecken könne. "Du bist angenommen in dem geliebten Sohn", sagt er, "und gesegnet mit allem geistlichem Segen in himmlischen Orten in Christus. Was willst du noch? Du mußt nur glauben und auf die Offenbarung der Herrlichkeit warten!"

So würden sie Paulus beschwören, wenn er heute bei uns leben würde. Und so habe ich es erlebt, wie geistliche Sehnsüchte von Christen abgewürgt und zerpfückt wurde, als sie sich aufmachten, die Nähe Gottes in tieferer Weise zu suchen. Aber soweit wir Paulus kennen, hätte er diese Ratschläge auf Reduzierung seines geistlichen Niveaus sicher abgelehnt und wäre vorangegangen auf den Preis zu, der himmlischen Berufung in Christus. Wir tun gut daran, ihm dabei zu folgen.

Wenn der Apostel sagt: "*Ich will ihn erkennen!*", dann meint er mit dem Wort "erkennen" keine intellektuelle Erkenntnis, sondern eine Erfahrung. Wir müssen die Bedeutung verstehen - nicht mit dem Kopf, sondern mit dem Herzen. Theologische Erkenntnisse, sind Erkenntnisse über Gott. Sie sind unentbehrlich, aber sie sind nicht ausreichend. Der durstige Reisende verlangt nicht nach einer Grube in einer Felsspalte, sondern nach dem erfrischenden, kühlen Wasser, das daraus hervorfließt. Es sind keine intellektuellen Erkenntnisse über Gott, die den uralten Herzensdurst des Menschen löschen, sondern die Person und Nähe Gottes selbst. Er kommt zu uns in der christlichen Botschaft, aber er ist mehr als die Botschaft. Das Evangelium soll uns zu Gott führen und uns nicht als Ersatz für Gott dienen.

Ein neuer Aufbruch unter den Frommen

Im Herzen vieler Christen ist in den letzten Jahren immer mehr das Verlangen nach Gotteserfahrungen gewachsen, die sich von den bisherigen ungenügenden Erfahrungen abheben. Die meisten scheuen aber bisher noch zurück und nennen dafür Gründe, die auf offensichtlichen Mißverständnissen, Furcht oder schlichtem Unglauben beruhen. Sie zeigen auf Fehlformen, ungezügelter Fanatiker und Pseudo-christliche Gruppen, und werfen unterschiedslos alles in den Topf mit den religiösen Sekten.

Obwohl dies selbstverständlich vollkommen absurd ist, verhindert es dennoch, daß man denjenigen, die nach "geistlicher Vertiefung" verlangen, zuhört und ihnen die Möglichkeit gibt, ihr Anliegen zu erklären. Was also meinen wir damit und für was setzen wir uns ein?

Ich für mein Teil bin ernsthaft darauf bedacht, nichts anderes, als Jesus, den Gekreuzigten, zu predigen. Wenn ich eine Bibelarbeit oder Ausführung zu einem Thema akzeptieren soll, dann muß ich davon überzeugt sein, daß sie sowohl biblisch ist, als auch dem Geist und Anliegen der Apostel entspricht. Und sie muß übereinstimmen mit dem Besten, das die Geschichte der Kirche zu bieten hat; der Maßstab sind die größten Bücher über Frömmigkeit, die schönsten und ergreifendsten Lieder und die herausragendsten Erfahrungen, die Christen zuteil wurden.

Da muß eine Übereinstimmung zu erkennen sein mit der Wahrheit, die von solch herausragenden Gestalten gelebt wurde wie Bernhard von Clairvaux, Johannes vom Kreuz, Nikolaus von Kues, David Brainerd, Evan Roberts, General Booth und Dutzenden von anderen, die nicht so bekannt wurden, weil sie vielleicht weniger begabt waren, aber die dennoch - nach Paul S. Rees - zur "Saat des Überlebens" gehören. Und diese Bezeichnung paßt, denn es waren solche außerordentlichen Christen, die das Christentum davor bewahrten, unter der Last der Mittelmäßigkeit zusammenzubrechen, die man ihm aufgebürdet hatte.

Von "geistlicher Tiefe" zu sprechen, bedeutet nichts anderes, als vom Glauben des neuen Testaments zu reden. Es geht exakt darum, darauf zu bestehen, daß Christen die Tiefen des Evangeliums ausloten, denn es enthält einen ungeheuren Reichtum,

der aber nahezu überall fehlt. "Geistliche Tiefe" ist nur insofern tiefer, als das durchschnittliche Leben eines Christen erbärmlich oberflächlich ist.

Jene, die sich heute für eine Vertiefung des Glaubens einsetzen, kann man im ungünstigsten Fall mit den Christen vergleichen, die Petrus oder Paulus in der frühen Kirche begleiteten. Obwohl sie bisher noch wenig Fortschritte gemacht haben, haben sie sich dennoch zum Licht hin ausgerichtet und geben uns ein Zeichen zu kommen. Es ist schwer einzusehen, wie wir es rechtfertigen können, uns ihrem Ruf zu verschließen.

Die Verfechter einer geistlichen Vertiefung fordern uns auf, voranzugehen um persönlich die fantastische Fülle zu entdecken, die wir in Jesus Christus haben; wir sollten darauf bestehen, die Faszination einer inneren Anbetung im Geist genauso zu erfahren, wie die einer Anbetung in der Wahrheit. Um dies zu erreichen, müssen wir unter Umständen weiter gehen als unsere zurückhaltenden Mitchristen, auch wenn wir dafür Widerstände überwinden müssen.

Der Autor des Buches "Die Wolke des Unwissens", beginnt sein Büchlein mit einem Gebet, das sehr gut das Anliegen geistlicher Tiefe ausspricht: "Gott, vor dem alle Herzen offen liegen ... und vor dem kein Geheminiis verborgen ist. Ich bitte dich, die Absichten meines Herzens zu reinigen nach deiner unaussprechlichen Gnade, damit ich dich vollkommen liebe und würdig bin, dich voll Ehrfurcht zu preisen. Amen."

Wer, der wirklich aus dem Geist geboren ist, wenn er nicht durch falsche Lehren irregeleitet ist, kann sich einer solchen durchdringenden Reinigung des Herzens entziehen, die es ihm ermöglichen würde, Gott vollkommen zu lieben und ihn voller Ehrfurcht anzubeten? Von solchen Erfahrungen sprechen wir, wenn wir von "geistlicher Tiefe" reden. Wir glauben, daß die Verheißungen der Bibel buchstäblich in unseren Herzen erfüllt werden sollen, nicht nur von unserem Kopf begriffen.

Nikephorus, ein Kirchenvater der Ostkirche, beginnt eine kleine Abhandlung über das Leben im Heiligen Geist mit einer Aufforderung, die uns heute seltsam erscheint, weil wir seit langem gewohnt sind, Jesus aus der Ferne zu folgen und unter Menschen leben, die ihm ebenfalls nur von Weitem nachfolgen. "Du, der du dir wünschst, die wunderbare, göttliche Erscheinung unseres Heilandes Jesus Christus zu ergreifen - der du dir

wünschst, das göttliche Feuer in deinem Herzen zu spüren - der du danach strebst, die Versöhnung mit Gott zu spüren und zu erfahren - der du allem Weltlichen abgeschworen hast, um die Schätze zu bergen, die im Feld deines Herzens begraben sind und sie zu besitzen - der du dich danach sehnst, daß das Licht deiner Seele jetzt leuchtend brennt und der du dafür auf die Welt verzichtest - der du durch innere Erfahrung das Reich der Himmel kennenlernen und in dir empfangen willst - komm und ich teile dir das Wissen vom ewigen himmlischen Leben mit."

Zitate wie obige lassen sich nahezu beliebig viele beibringen, man könnte damit Bände füllen. Diese Verlangen nach Gott starb in keiner Generation vollkommen aus. Es gab immer welche, die die bequemen Wege verließen und darauf bestanden, den Höhenpfad geistlicher Vollkommenheit zu gehen. Dennoch beschrieb dieses Wort "Vollkommenheit" niemals einen geistlichen Zustand, bei dem Wachsamkeit und Gebet überflüssig geworden wären, ganz im Gegenteil.

Hören aber nicht gehorchen

Es ist das übereinstimmende Zeugnis der größten christlichen Persönlichkeiten, daß sie ihre Sünden und ihren persönlichen Mangel umso mehr spürten, je näher sie zu Gott kamen. Die feinsten Charaktere erkannten nie, wie einmalig sie waren, und die größten Heiligen hätten sich nie für groß gehalten. Allein der Gedanke, sie seien gut oder groß, wäre von ihm als Anschlag des Teufels zurückgewiesen worden.

Sie waren so sehr damit beschäftigt, sich auf Gott auszurichten, daß sie kaum einen Moment damit verbrachten, sich um sich selbst zu kümmern. Sie befanden sich in diesem paradoxen Zustand geistlicher Wahrnehmung, in dem sie *wußten*, daß sie rein waren durch das Blut des Lammes und *dennoch fühlten*, daß sie allein den Tod und die Hölle verdienten. Dieses Gefühl findet sich wieder bei Paulus, in nahezu allen geistlichen Büchern und in den größten und beliebtesten Liedern.

Die Qualität des gegenwärtigen christlichen Glaubens muß sich erheblich verbessern, wenn das momentane Interesse an religiösen Fragen die Kirche nicht in einem schlimmeren Zustand

zurücklassen soll, als vor Beginn dieses Phänomens. Ich glaube, wenn wir zuhören, dann können wir hören, wie Jesus uns heute sagt, was er einst dem Josua mit auf den Weg gab: *“Mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gegeben habe.”* Oder wir hören den Schreiber des Hebräerbriefes: *“Darum wollen wir jetzt lassen, was am Anfang über Christus zu lehren ist, und uns zum Vollkommenen wenden.”* Und sicher werden wir die Ermahnung des Paulus hören: *“Laßt euch erfüllen mit dem Heiligen Geist!”*

Wenn wir wachsam genug sind, die Stimme Gottes zu hören, dann dürfen wir uns nicht damit zufrieden geben, ihm nur zu “glauben”. Wie kann ein Mensch einen Auftrag “glauben”? Aufträge müssen erfüllt werden, und bevor wir sie nicht erfüllt haben, haben wir nichts von ihnen getan. Worte Gottes zu hören und sie nicht tun, ist unendlich schlimmer, als sie nie gehört zu haben - umso mehr angesichts der Wiederkunft Christi und seines Gerichtes.

3. KAPITEL

DER GEBRAUCH GEISTLICHER GABEN HEUTE

“Über die Gaben des Geistes will ich euch nicht im Unklaren lassen!”, schrieb Paulus an die Korinther.

Paulus meint damit sicher nichts Nebensächliches. Im Gegenteil, er drückte damit aus, daß ihm viel daran lag, daß seine Gemeinden über eine Sache von dieser Wichtigkeit weder unwissend noch falsch informiert sind.

Schon seit einiger Zeit ist klar, daß wir Frommen dabei versagt haben, die Reichtümer zu erkunden, die Gott uns gegeben hat. Wir haben darunter sehr gelitten, manchmal war es gar tragisch. Einen Schatz, den wir nicht gehoben haben, war das Recht auf die Gaben des Geistes, die doch in solcher Fülle und Eindeutigkeit im Neuen Testament auftauchen.

Bevor ich fortfahre, möchte ich klarstellen, daß sich meine Einstellung zu diesem Thema nicht geändert hat. Was ich hier schreibe, das glaube ich seit Jahren. Keine kürzliche Erfahrung hat meinen Glauben irgendwie geändert. Ich nenne nur Wahrheiten, zu denen ich während meines ganzen öffentlichen Wirkens gestanden habe, und die ich immer in großer Zuverlässigkeit gepredigt habe, wenn ich den Eindruck hatte, daß meine Zuhörer bereit waren, sie anzunehmen.

In den letzten Jahren tendierten Christen dazu, drei verschiedene Positionen im Blick auf die Gaben des Geistes einzunehmen.

Erstens gab es jene, die die Gaben des Geistes derart betonten, daß sie daneben nahezu nichts mehr sahen.

Zweitens gab es die Gruppe derer, die behaupteten, die Gaben des Geistes seien nicht für die gegenwärtige Kirche gedacht.

Seit kurzem gibt es noch eine andere Gruppe, die allerdings so klein ist, daß man sie kaum wahrnimmt. Sie besteht aus denen, die die Wahrheit über die Gaben des Geistes wissen möchte, und die erfahren will, was Gott für sie im Paket des neutestamentlichen Glaubens bereithält. Für diese Gruppe schreibe ich.

Was ist die wahre Kirche?

Jedes geistliche Problem ist im Grunde ein theologisches Problem. Die Lösung findet sich da, wo das Neue Testament gelesen und richtig verstanden wird. Das richtige Verstehen setzt eine geistliche Sicht voraus, die mit einem Punkt zu vergleichen ist, von dem aus man eine ganze Landschaft überblicken kann, wodurch alle Details in ihren richtigen Größenverhältnissen erkannt werden können. Wenn ein solcher Punkt gefunden ist, dann sind wir in der Lage, jede Lehre und jeder Interpretation, die uns als Wahrheit angeboten wird, zu beurteilen.

Ein angemessener Umgang mit den Gaben des Geistes in der Kirche hängt von einer zutreffenden Vorstellung vom Wesen der Kirche ab. Die Frage der Geistesgaben kann nicht von der Frage nach der Kirche getrennt und isoliert behandelt werden.

Die wahre Kirche ist ein geistliches Phänomen, das in der menschlichen Gesellschaft seinen Platz hat und mit ihr bis zu einem gewissen Grad verbunden ist, aber sich dennoch in bestimmten Punkten scharf von dieser Gesellschaft unterscheidet. Die Kirche wird gebildet von erneuerten Menschen, die sich von anderen darin unterscheiden, daß sie eine andere Form von Leben in sich tragen, die sie empfangen, als sie von Neuem geboren wurden.

Sie sind Kinder Gottes auf eine Weise, die so nicht für alle Menschen gilt.

Ihr Ursprung ist in Gott und ihr Bürgerrecht ist im Himmel.

Sie beten Gott im Geist an, freuen sich in Jesus Christus und verlassen sich nicht auf das Fleisch.

Sie bilden eine auserwählte Gemeinschaft, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein besonderes Volk.

Sie haben das Anliegen eines zurückgewiesenen und gekreuzigten Mannes übernommen, der behauptete, Gott zu sein, und der seine Ehre dafür verpfändet hat, daß er ihnen einen Platz im Haus seines Vaters bereiten und zurückkommen wird, um sie in Herrlichkeit dorthin zu führen.

In der Zwischenzeit tragen sie sein Kreuz, ertragen, was immer ihnen um seinetwillen von ablehnenden Menschen auferlegt wird, handeln als seine Botschafter und tun Gutes an allen Menschen um seines Namens willen.

Sie glauben gewiß, daß sie seine Herrlichkeit teilen werden, und dafür sind sie vollkommen bereit, dieselbe Ablehnung wie er von einer Gesellschaft zu ertragen, die sie nicht versteht.

Und sie tragen in sich keinen Haß - nur Barmherzigkeit und Liebe und den starken Wunsch, daß alle Menschen umkehren und zur Versöhnung mit Gott gelangen.

Dies ist eine angemessene Zusammenfassung eines Teils der neutestamentlichen Lehre über die Kirche. Aber da gibt es noch einen Aspekt, der für diejenigen, die Informationen über die Gaben des Geistes haben möchten, von größerer Bedeutung ist. Die Kirche ist ein geistlicher Leib, ein organisches Gebilde, das allein durch das Leben zusammengehalten wird, das in ihm ist.

Jedes Glied ist mit dem anderen verbunden

Jedes Glied ist mit jedem anderen durch eine lebendige Beziehung verbunden. Wie man von der Seele sagen kann, daß erst sie den Leib eines Menschen lebendig macht, so kann man vom Geist Gottes sagen, daß er die Kirche lebendig macht.

Die Vorstellung, daß die Kirche der Leib Christi ist, ist nicht zufällig entstanden, weil man etwa eine Redewendung zu sehr gepreßt hat. Paulus benutzt diesen Vergleich in dreien seiner Briefe mit solchem Nachdruck, und erklärt sie so ausführlich, daß damit völlig ausgeschlossen ist, daß es sich bei diesem Ausdruck nur um eine bloße Redewendung handelt, die man nicht wörtlich zu nehmen braucht.

Die eindeutige, ausführliche Lehre des Apostel ist, daß Christus das Haupt der Kirche ist, die wiederum sein Leib ist. Dieser Vergleich wird sehr sorgfältig gezogen und über weite Passagen aufrechterhalten. Es werden daraus Folgerungen gezogen, und bestimmte Verhaltensregeln hängen an diesem Vergleich.

So wie ein normaler Mensch einen Leib mit vielen Gliedern hat, die vom Kopf regiert werden, so ist auch die Kirche ein Leib, an dem die einzelnen Christen Glieder sind mit Christus als ihrem Haupt.

Der Verstand handelt durch die Glieder des Leibes, um seine Absichten zu verwirklichen. Paulus redet vom Fuß, der Hand, dem Ohr, dem Auge, die alle Glieder des Leibes sind. Jedes Glied hat dabei seine besondere und begrenzte Aufgabe; aber es ist der Geist, der in allen wirkt (1. Kor. 12,1-31).

Nachdem in 1. Kor. 12 die Kirche als Leib Christi beschrieben wurde, folgt eine Aufstellung bestimmter geistlicher Gaben und deren Notwendigkeit.

Das Haupt kann nur soweit wirken, wie es die Organe zulassen, die es mit verschiedenen Aufgaben betrauen kann. Der Verstand nimmt die Dinge wahr, aber er braucht dazu das Auge. Es ist der Verstand, der hört, aber er kann nicht hören ohne das Ohr.

So verhält es sich mit all den unterschiedlichen Gliedern, denn sie sind die Instrumente, mittels deren der Verstand in die Welt eingreift, um seine Pläne zu verwirklichen.

Genau wie ein Mensch allein durch seinen Geist handeln kann, so kann auch die Kirche nur durch den Heiligen Geist handeln, und nur durch ihn allein! Um seine Absichten verwirklichen zu können, muß er innerhalb des Leibes bestimmte Glieder mit Fähigkeiten ausstatten, durch die er handeln kann, um sein Ziel zu erreichen. Das ist in Kürze die Theologie der Geistesgaben.

Wie viele Gaben gibt es?

Gewöhnlich redet man von neun Gaben des Heiligen Geistes. (Vermutlich deshalb, weil Paulus in 1. Kor. 12 neun Gaben auflistet.) Tatsächlich nennt Paulus aber nicht weniger als 17 Gaben des Geistes (1. Kor. 12,4-11; 27-31; Röm. 12,3-8; Eph. 4,7-11). Dabei handelt es sich nicht um natürliche Fähigkeiten, sondern um Gaben, die der Geist gibt, um einen Gläubigen für die Aufgabe auszurüsten, die er im Leib Christi hat. Man kann diese Gaben mit den Pfeifen einer großen Orgel vergleichen, die dem Organisten eine große Bandbreite an Möglichkeiten zur Verfügung stellen, und dazu dienen, Musik von herausragender Qualität zu machen. Noch einmal: Es handelt sich dabei nicht um Talente, sondern um geistliche Gaben.

Natürliche Begabungen ermöglichen es einem Menschen, im Rahmen der vorgegebenen natürlichen Möglichkeiten etwas zu bewirken; aber durch den Leib Christi tut Gott ein ewiges Werk, das die Möglichkeiten und Grenzen der gefallenen Schöpfung - weit überschreitet. Dazu ist ein übernatürliches Wirken notwendig.

Jeder Mensch kann religiöse Taten ohne den Heiligen Geist tun, sogar gut und geschickt. Aber ein Tun, das vor der Ewigkeit standhält, kann nur durch den Heiligen Geist vollbracht werden. Keine Tat trägt Ewigkeit in sich, es sei denn sie ist im Geist getan durch Gaben, die er den Menschen gegeben hat, die von ihm erneuert wurden.

Vor einer Generation noch behaupteten evangelikale Lehrer, daß die Gaben des Geistes mit dem Tod der Apostel verschwanden, spätestens aber, nachdem das Neue Testament fertiggestellt war. Dies ist eine Behauptung, die durch nichts in der Bibel gedeckt ist. Wer sie vertritt, muß die Verantwortung dafür übernehmen, daß er das Wort Gottes manipuliert.

Das Ergebnis dieser Irrlehre ist, daß unter uns kläglich wenige Menschen mit geistlichen Gaben zu finden sind. Obwohl wir geistliche Leiter mit der Gabe der Unterscheidung der Geister dringend brauchen, haben wir sie nicht und sind darauf angewiesen, auf die Methoden der Welt zurückzugreifen.

Die Zeit schreitet geradezu nach Menschen mit prophetischen Gaben. Statt dessen haben wir Menschen, die Umfragen, Erhebungen, Abstimmungen und Podiumsdiskussionen initiieren.

Wir brauchen Menschen mit der Gabe der Weisheit. Statt dessen haben wir Theologen - nicht mehr.

Auf diese Weise sorgen wir möglicherweise selbst dafür, daß der Tag kommt, an dem Gott beiseite stellt, und eine andere Bewegung hervorbringt, die das neutestamentliche Christentum auf dieser Erde lebendig hält. Sagen Sie nicht: "Wir sind Abrahams Kinder!" Gott vermag aus Steinen dem Abraham Kinder zu erwecken.

Tatsache ist, daß das ganze Neue Testament davon ausgeht, daß es möglich ist, die Gaben des Geistes zu haben und daß wir uns darum mühen sollen. Paulus drängt uns dazu, die Gaben des Geistes zu suchen und zu wollen (1. Kor. 14,1). Es sieht bei ihm nicht so aus, als sei dies in unser Belieben gestellt,

es ist im Gegenteil ein Auftrag für die, die den Geist empfangen haben.

Noch ein Wort zur Beachtung.

Die verschiedenen geistlichen Gaben sind alle von gleicher Bedeutung, wie Paulus klarmacht.

Es gibt bestimmte Strömungen in der Christenheit, in denen eine Gabe herausgegriffen und überbetont wird. Es sind zweifellos Christen, die ihren Glauben ernst nehmen und dennoch sind die Folgen einer solchen falschen Überbetonung fatal.

Sie führt leicht zu einer Zurschaustellung einer geistlichen Fähigkeit, und hat damit die Tendenz, seinen Glauben auf Erfahrungen zu gründen statt auf Christus, und damit ist auch oft die mangelnde Fähigkeit verbunden, Werke des Fleisches von denen des Geistes zu unterscheiden.

Wer behauptet, daß die Geistesgaben nicht für uns heutige Christen sind, liegt genauso falsch wie derjenige, der aus einer Gabe ein Hobby macht. Und alle anderen leiden unter den Folgen dieser Irrtümer.

Es gibt keinen Zweifel, wir können von Gott mit Recht erwarten, daß er seiner Kirche die Gaben des Geistes gibt, die ja nie von ihr genommen hat, sondern die wir vernachlässigt haben, weil wir ihm entweder nicht glaubten oder nichts davon wußten.

Gott vermag seine Gaben jedem und in jedem Maß zu geben, denn keiner muß dazu vollkommen sein. Andernfalls würde das Licht der Wahrheit flackern und verlöschen.

Eines ist klar: Noch haben wir nicht erlebt, was Gott für seine Kirche tun würde, wenn wir uns alle vor ihm niederwerfen würden und mit einer geöffneten Bibel flehen: "Sieh auf deinen Diener, Herr! Mir geschehe, wie du willst!"

4. KAPITEL

VOM GEIST GOTTES ERFÜLLT SEIN

Nahezu alle Christen wollen voll des Heiligen Geistes sein. Nur einige wenige wollen mit dem Geist erfüllt werden.

Aber wie kann ein Christ die Fülle des Geistes kennen, ohne die Erfahrung, vom Geist erfüllt zu werden?

Es wäre jedoch sinnlos, jemandem zu erklären, wie er vom Geist erfüllt werden kann, wenn er nicht glaubt, daß dies überhaupt möglich ist. Niemand kann auf etwas hoffen, wenn er nicht davon überzeugt ist, daß es Gottes Wille für ihn ist und daß diese Hoffnung biblisch begründet ist.

Bevor die Frage: "Wie kann ich erfüllt werden?", ernsthaft gestellt werden kann, muß der, der sich nach Gott ausstreckt, davon überzeugt sein, daß die Erfahrung, von Gottes Geist erfüllt zu werden, tatsächlich möglich ist. Wer nicht sicher ist, hat keine Erwartung. Wo nichts erwartet wird, kann es keinen Glauben geben, und wo kein Glaube ist, bleibt die Bitte ohne Bedeutung.

Die Lehre vom Heiligen Geist und seiner Beziehung zu dem einzelnen Gläubigen wurde im letzten halben Jahrhundert in einen solchen Nebel eingehüllt, als würde über einem Berg ein Unwetter toben. Verwirrung ohne Ende hat diese Wahrheit umgeben. Aus denselben Texten wurden widersprüchliche Konsequenzen gezogen und den Christen als Wahrheit vorgestellt, es wurde gewarnt, gedroht und verunsichert, bis sie instinktiv bei jeder Erwähnung des Heiligen Geistes zurückschreckten.

Diese Verunsicherung entstand nicht zufällig. Sie ist die Tat des Feindes. Der Teufel weiß, daß eine geistlose Frömmigkeit genauso tot ist wie eine unbiblische Theologie oder eine Irrlehre, weshalb er alles getan hat, uns von der Fülle der geistlichen Gaben abzuhalten.

Eine Kirche ohne den Geist ist ebenso hilflos wie es Israel in der Wüste gewesen wäre, wenn sich die Feuersäule von ihnen entfernt hätte. Der Heilige Geist ist unsere Wolke am Tag und unser Feuer bei Nacht. Ohne ihn irren wir ziellos durch die Wüste.

Genau das tun wir aber heute. Wir haben uns in kleine verstreute Gruppen geteilt, von denen jede einem Fetzen der Wahrheit wie einem Leuchtkäfer hinterherläuft in der falschen Meinung dem Weihnachtsstern zu folgen. Es ist nicht nur wünschenswert, daß die Wolkensäule wieder zu leuchten beginnt, es ist unverzichtbar.

Die Kirche kann nur dann eine Stadt auf dem Berg sein, wenn sie voll des Heiligen Geistes ist; und sie kann nur dann voll des Heiligen Geistes sein, wenn jedes ihrer Glieder, die gemeinsam den Leib Christi bilden, mit dem Geist erfüllt ist. Weiter: Niemand kann mit dem Geist erfüllt werden, bevor er davon überzeugt ist, daß die Erfüllung mit dem Heiligen Geist dem Willen Gottes entspricht; es handelt sich dabei um kein zusätzliches Extra, nichts Seltsames oder Verqueres, sondern um das eigentliche geistliche Handeln Gottes, das auf dem Versöhnungswerk Jesu Christi ruht, und es voranbringt.

Wer nach dem Geist Gottes verlangt, der muß davon überzeugt sein. Er muß glauben, daß die ganze Sache normal und richtig ist. Er muß glauben, daß es der Wille Gottes ist, daß er mit einem neuen Öl gesalbt wird, zusätzlich zu all den Tausenden von Segnungen, die er bereits aus der Hand Gottes empfangen hat.

Bis er zu dieser Überzeugung gelangt ist, empfehle ich jedem, sich Zeit zum Fasten, Beten und Meditieren der Bibel zu nehmen. Der Glaube kommt aus dem Wort Gottes. Die Überzeugungskraft, Beschwörungen und mitreißenden Zeugnisse von anderen, die mit dem Geist erfüllt wurden, reichen nicht.

Bevor jemand nicht durch die Schrift überzeugt ist, sollte er nichts erzwingen wollen, oder den Manipulationen derer nachgeben, die ihn in dieser Sache bedrängen. Gott hat unendlich viel Geduld und Verständnis und wartet bis ein zögerndes Herz die Wahrheit ergreift. In der Zwischenzeit sollten wir ruhig und vertrauensvoll sein. Zu gegebener Zeit führt uns Gott durch den Jordan. Es ist nicht gut, sich von ihm loszureißen und voranzurennen. Zu viele haben es getan und ihren Glauben damit schwer belastet.

Wenn jemand überzeugt ist, daß er mit dem Heiligen Geist erfüllt werden kann, dann muß er den Wunsch haben, es auch zu sein. Ich stelle dann folgende Frage: Bist du sicher, daß du einem Geist gehören möchtest, der, obgleich er sanftmütig,

weise, rein und liebevoll ist, dennoch darauf besteht, der Herr deines Lebens zu sein? Bist du sicher, daß du von einem Geist beherrscht werden willst, der Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes einfordert? Einem, der keine Sünde toleriert, bei der du dich um dich selbst drehst: Selbstliebe und Genußsucht? Der weder Stolz noch Überheblichkeit noch Prahlerei zuläßt? Der dir dein Leben nimmt und sich das Recht vorbehält, dich zu prüfen und zu disziplinieren? Der dir viele geliebte Dinge wegnimmt, die im Verborgenen deine Seele verletzen?

Solange Sie kein deutliches "Ja!" auf diese Fragen haben, wollen Sie auch nicht erfüllt sein. Sie möchten vielleicht eine reizvolle Erfahrung, oder Sieg oder Kraft, aber Sie wollen nicht wirklich vom Geist Gottes erfüllt sein. Es ist dann nicht viel mehr als ein schwacher Wunsch, nicht ehrlich genug, um von Gott erhört zu werden, der alles oder nichts fordert.

Ich frage erneut: Sind Sie sicher, daß Sie unbedingt mit dem Heiligen Geist erfüllt werden müssen? Zehntausende von Christen, Laien, Pfarrer, Missionare, mühen sich irgendwie ab, ohne eine deutliche und klare Erfüllung mit dem Geist erfahren zu haben. Daß eine Arbeit ohne den Geist nur zu einer Tragödie am Tag Christi führen kann, scheinen die durchschnittlichen Christen vergessen zu haben. Und Sie?

Vielleicht sind sie der theologischen Anschauung, daß die Erfüllung mit dem Geist nicht nötig ist. Nun, schauen Sie sich die Folgen dieser Überzeugung an. Welche Frucht ist in Ihrem Leben? Sie vollbringen religiöse Dinge, sie predigen, singen, schreiben, initiieren und vieles andere - mit welcher Wirkung? Es ist wahr: Sie haben den Geist im Moment Ihrer Bekehrung empfangen, aber es ist auch wahr, daß Sie am Ende sind, wenn Ihnen nicht ständig neue Kraft zufließt, um Versuchungen zu widerstehen, dem Wort Gottes zu gehorchen, die Wahrheit zu verstehen, siegreich zu leben, in Frieden zu sterben und ohne Furcht dem Kommen Christi entgegenzugehen.

Wenn andererseits Ihre Seele nach Gott schreit, nach dem lebendigen Gott, und Ihr vertrocknetes und leeres Herz an der Aufgabe verzweifelt, ein normales christliches Leben ohne eine erneute Salbung zu führen, dann frage ich Sie: Ist dieses Verlangen übermächtig? Ist es das Größte in Ihrem Leben? Verdrängt es jede gewöhnliche religiöse Aktivität und erfüllt Sie mit einem tiefen Sehnen, das man nur mit einem "schmerzhaften

Wünschen" beschreiben kann? Wenn Ihr Herz auf diese Fragen "Ja!" schreit, dann sind Sie wahrscheinlich auf dem Weg zu einem geistlichen Durchbruch, der ihr ganzes Leben verändern wird.

Die meisten Christen scheitern an der Vorbereitung für den Empfang der Salbung durch den Geist. Vermutlich wurde niemals jemand erfüllt, ohne zuvor durch eine Zeit schwerer innerer Kämpfe und seelischer Unruhe zu gehen. Wenn wir uns in einer solchen Situation befinden, dann neigen wir zu Panik und Rückzug. Der Teufel unterstützt ein solches Verhalten, mit dem Argument, daß wir sonst im Glauben Schiffsbruch erleiden und uns von Gott entfernen würden, dessen Eigentum wir sind.

Natürlich sorgt sich der Teufel weder um uns noch um Gott. Er will uns in diesem Konflikt schwach und unfähig haben. Millionen Gläubige akzeptieren seine scheinheiligen Lügen als Wahrheit und gehen zurück in ihre Höhlen wie die Männer unter Saul, um sich weiterhin von Brot und Wasser zu ernähren.

Vor der Fülle kommt die Leere. Bevor uns Gott mit sich erfüllen kann, müssen wir erst von uns selbst befreit werden. Es ist diese Leere, die eine schmerzhalte Enttäuschung und Verzweiflung am eigenen Ich mitbringt, die so viele Menschen vor ihrer neuen und überfließenden Erfahrung beklagt haben.

Zunächst muß es zu einer völligen Selbstaufgabe kommen, ein Sterben aller Dinge um uns und in uns, ohne das eine echte Erfüllung mit dem Heiligen Geist nicht möglich ist.

*Was mir am liebsten (und damit zum Götzen) geworden ist,
was auch immer es ist.*

*Hilf mir, es von deinem Thron zu stoßen,
und dich allein anzubeten.*

Diese Liedstrophe geht uns glatt über die Lippen, aber wir streichen unsere Gebete, wenn wir uns weigern, den Götzen, von dem wir singen, aufzugeben. Wenn wir unsere letzte Sicherheit aufgeben, dann stürzen wir uns in eine innere Einsamkeit, von der uns kein Bibelkreis und keine Gemeinschaft mit anderen Christen heilen kann. Aus diesem Grund gehen die meisten Christen auf Nummer Sicher und geben sich mit Kompromissen zufrieden. Sie haben etwas von Gott, aber nicht alles; und Gott hat etwas von ihnen, aber nicht alles. So führen sie ihr lauwar-

mes Leben und versuchen mit bemühter Freundlichkeit und flotten Songs das tiefe geistliche Elend in sich zu überspielen.

Eines sollte glasklar sein: Die Reise der Seele durch eine dunkle Nacht ist als solche nicht verdienstvoll. Leiden und Einsamkeit machen einen Menschen vor Gott nicht wertvoll. Alles kommt aus der Gnade Gottes, und ist sein freies Geschenk.

Was die Schmerzen der Seele betrifft, so lenken sie unseren Blick weg von irdischen Interessen und richten ihn auf Gott.

All dies geschieht, um unsere Seele auf die Erfüllung mit Gottes Geist vorzubereiten. Die Erfüllung selbst ist einfach. Obwohl ich in geistlichen Zusammenhängen vor einfachen Formeln zurückschreke, glaube ich, daß die Frage: "Wie kann ich erfüllt werden?", in vier Worten beantwortet werden kann, bei allen handelt es sich um Tunwörter: *hingeben, bitten, gehorchen, glauben.*

Hingeben:

Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. (Röm. 12,1-2)

Bitten:

Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! (Lk. 11,13)

Gehorchen:

Und wir sind Zeugen diese Geschehens und mit uns der heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen. (Apg. 5,32)

Völliger und bereitwilliger Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes ist absolut unverzichtbar, um die Salbung des Geistes zu empfangen. Solange wir auf Gott warten, sollten wir ehrfurchtsvoll in der Bibel lesen und auf die stille Stimme achten um zu

erkennen, was unser Vater im Himmel von uns erwartet. Danach sollten wir im Vertrauen auf seine Hilfe nach bestem Vermögen und Einsicht gehorchen.

Glauben:

Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? (Gal. 3,2)

Die Erfüllung durch den Heiligen Geist wird durch den Glauben empfangen, und nur durch den Glauben. Er ist nicht zu verwechseln mit jenem Pseudo-Glauben, der nichts mehr ist als die verstandesmäßige Zustimmung zur Wahrheit. Dies zu verwechseln war für viele Menschen die Ursache großer Enttäuschungen. Echter Glaube bezeugt sich immer.

Woran wird er erkannt? Er ist nichts Körperliches, Hörbares oder Seelisches. Der Geist bindet sich niemals an das Fleisch. Das einzige Zeugnis, das er gibt, ist subjektiv, und nur jeder einzelne erkennt es für sich. Der Geist teilt sich dem Geist des Menschen mit. Das Fleisch erkennt nichts, aber das Herz eines Gläubigen weiß es.

Ein Letztes: Weder im Alten Testament, noch im Neuen, noch in den Schriften der großen Heiligen wurde (nach meiner Kenntnis) jemals ein Christ mit dem Heiligen Geist erfüllt, der danach nicht wußte, *daß er erfüllt war*. Auch wurde niemand erfüllt, der nicht wußte, *wann es war*. Und *keiner wurde allmählich erfüllt*.

Hinter diesen drei Bäumen haben sich viele halbherzige Christen zu verstecken gesucht wie einst Adam im Paradies vor Gott, aber es sind schlechte Verstecke. Der Mensch, der nicht sagen kann, wann er erfüllt wurde, wurde niemals erfüllt (natürlich ist es möglich, daß er das Datum vergessen hat). Und der Mensch, der darauf hofft, allmählich erfüllt zu werden, wird niemals erfüllt werden.

Nach meiner nüchternen Einschätzung ist die Beziehung des Heiligen Geistes zu dem einzelnen Gläubigen die wichtigste Frage, vor die die Kirche heute gestellt ist. Die Probleme, die durch moderne Theologie oder Gesetzlichkeit entstanden sind, sind nichts im Vergleich mit diesem kritischen Punkt. Ökumene und die Zukunft der Kirche, über nichts braucht man nachzudenken, solange nicht jeder Christ klar die Frage beantworten kann:

“Hast du den Heiligen Geist empfangen, als du gläubig wurdest?”

Und es mag leicht sein, daß sich zu unserem Erstaunen herausstellt, daß die anderen Probleme gelöst sind, sobald wir mit dem Heiligen Geist erfüllt sind.

Zu diesem Buch

“Darum wollen wir jetzt nicht länger über die Anfangsgründe der Lehre von Christus reden, sondern uns dem zuwenden, was vollkommen ist ... ”

(Hebräer 6,1)

Viele Christen bleiben in den “Anfangsgründen” stecken und wissen nicht, wie sie ihrem Glauben aufhelfen können.

Das Buch von Tozer deckt schonungslos unsern Anteil an der geistlichen Oberflächlichkeit dieser Tage auf, aber es weist auch einen Weg heraus zu neuen Erfahrungen.